

Die Liebe als Mitte des ethischen Handelns Jesu

ANREGUNG:

Welchen Aussagen über das Zusammenleben von Menschen können Sie aufgrund Ihrer Erfahrungen zustimmen?

„Hauptsache, man lässt sich selbst nichts zuschulden kommen.“

„Man muss sich nach den Gesetzen richten.“

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

„Gut ist nur das, was auch anderen nützt.“

„Jede / jeder sollte tun und lassen können, was sie oder er will.“

„Man muss tun, was das Gewissen sagt.“

„Jede / jeder ist sich selbst die / der Nächste.“

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“

„Was du nicht willst, das man dir tu, das fügt auch keinem anderen zu.“

EINSTIMMUNG

„Es gibt drei Ausgangspunkte für das Nachsinnen über Gott, drei Wege, die zu ihm führen. Der erste ist der Weg, Gottes Gegenwart in der Welt, in den Dingen zu spüren; der zweite ist der Weg, seine Gegenwart in der Bibel zu erkennen; der dritte ist der Weg, seine Gegenwart im geheiligten Tun zu empfinden...Diese drei Wege entsprechen in unserer Tradition den Hauptaspekten des religiösen Lebens: Kultus, Lernen und Tun. Diese drei sind eins, und wir müssen alle drei Wege durchlaufen, um das eine Ziel zu erlangen. Denn dies ist Israels Entdeckung: Der Gott der Natur ist der Gott der Geschichte, und der Weg, Ihn zu erkennen, ist, Seinen Willen zu tun.“¹

Simon der Gerechte (Hohepriester ca. 300-270 v.Chr.) pflegte zu sagen: „Auf drei Dingen steht die Welt: auf der Tora, auf dem Gottesdienst und auf der Wohltätigkeit“.²

Alles, was adonai geredet hat, wollen wir tun, und wir wollen darauf hören. Ex 24,7 (ZB)

„Es ist nun einmal nach der Schrift nicht so, daß man erst den rechten Weg weiß und übersieht und sich dann entscheidet, ihn auch zu gehen; sondern es ist so, daß erst der Gehende weiß, daß er auf dem rechten Weg ist. Nur im Tun, in der Entscheidung kommt die Erkenntnis. Nur wer in der Wahrheit ist, erkennt die Wahrheit.“³

Gott setzt die Erneuerung ganz Israels durch. Diese Erwartung Jesu, entwickelt am Begriff der „Gottesherrschaft“⁴, charakterisiert auch seine ethische Grundhaltung. Sie ist geprägt von der Nächsten-, Selbst- und Feindesliebe als Mittel zur Überwindung von Gewalt und Feindschaft und zur Veränderung sozialer Strukturen bis hin zur Entwicklung von gerechten Verhältnissen. Am Beispiel des barmherzigen Samaritaners zeigt er auf, dass ethisches Handeln *basileia*-gemäße Praxis sein soll. So veranschaulicht er an Lk 10,25-37 gleichnishaft eine universale Nächstenliebe, die sich auch auf Angehörige des verhassten Nachbarvolkes der Samaritaner erstreckt.

1 Abraham J. Heschel, Gott sucht den Menschen. Eine Philosophie des Judentums, Neukirchen-Vluyn 1989, 26.

2 Babylonischer Talmut Abot I,2.

3 Eberhard Bethge, Bonhoeffer und die Juden, in: Heinz Kremers (Hg.), Die Juden und Martin Luther – Martin Luther und die Juden. Geschichte, Wirkungsgeschichte, Herausforderung, Neukirchen-Vluyn 1985, 211-248, 245f. Siehe auch das Motto der „Woche der Brüderlichkeit“ 2015: Im Gehen entsteht der Weg.

4 Siehe dazu ausführlich Modul 11 II.

I. JESU AUSLEGUNG DER NÄCHSTENLIEBE

ANREGUNGEN: Das Gebot der Nächstenliebe ist Ihnen als Grundlagen-
text christlichen Glaubens vertraut.
Welche Bibelstellen fallen Ihnen dazu ein?
An wen denken Sie, wenn Sie vom „Nächsten“ in diesem
Gebot hören?

„Die Nächstenliebe (ist) keine `christliche` Erfindung, ebenso wenig ihre Verbindung mit der Gottes-
liebe; auch dem Judentum war die selbstverständliche Verbindung beider...durchaus geläufig.“⁵
Lesen wir doch in den Schriften Israels:

Lev 19,17f (ZB) *Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen. Du sollst deinen Nächsten
zurechtweisen. So wirst du seinetwegen keine Sünde auf dich laden.
Du sollst nicht Rache üben an den Angehörigen deines Volks und ihnen nichts nachtragen, sondern du
sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin adonaj.*

Das Vorzeichen des ganzen Kapitels Lev 19 ist V.2 (LB): *Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, adonaj,
euer Gott.* Der Heiligkeit Gottes soll das Volk in seinem Tun entsprechen. Dieses Verhalten wird als
„lieben“ bezeichnet.

Lieben „ist im nahöstlichen Altertum durchaus ein gemeinschaftsbezogener und darum `politi-
scher`, nicht aber ein individualistischer Begriff. Es benennt auf dem Hintergrund der Familienso-
lidarität die Zusammengehörigkeit und gegenseitige Verantwortung von Menschen, die in einer
Glaubensgemeinschaft leben.“⁶ Wie „lieben“ konkret aussehen kann, schildern z.B. Ex 23,4-5 oder
Spr 25,21-22 (zur Übersetzung s.u.). So sieht liebendes Tun aus!

So orientiert sich die Verkündigung Jesu wie die der Jesus-Schriften an den Aussagen des Tenach
zur Nächstenliebe:

Mt 22, 39 bringt ein Zitat von Lev 19,18, und Röm 13,9 fasst die Zehn Gebote in Lev 19,18
zusammen.

Sodann: *Denn das ganze Gesetz (die Tora) ist in dem einen Wort erfüllt: „Liebe deinen Nächsten wie
dich selbst!“ (Gal 5,14 LB)*

Und: *Wenn ihr das königliche Gesetz (die Tora) erfüllt nach der Schrift: „Liebe deinen Nächsten wie
dich selbst“, so tut ihr recht. (Jak 2,8 LB)*

Aber wer ist der „Nächste“?

Gängige Sehweise denkt beim „Nächsten“ an das Mitglied des eigenen Volks, z.B. an den jüdischen
Volksgenossen (den Stammverwandten, den Bundesgenossen). Präziser formuliert ist es der Mit-
mensch in räumlicher Nähe, mit dem man de facto in eine soziale Gemeinschaft eingebunden ist.

Doch das Gebot den Fremden zu lieben (s. Lev 19,33f; Dtn 10,18f) denkt nicht nur an den Mit-
Israeliten, sondern an den in Israel lebenden Ausländer. Er wird als „Nächster“ bezeichnet und ist
den Israeliten wie einer der ihren gleichgestellt.

Das Gleichnis Jesu (Lk 10, 25-37 s.u.) macht darüber hinaus durch die Veränderung der Frage nach
dem Nächsten deutlich: Der Nächste ist nicht nur der Mit-Jude, sondern jetzt aus der Sicht des
Samaritaners der Mit-Mensch; der / die also, die Hilfe brauchen.

⁵ So Glossar Zürcher Bibel, 93.

⁶ Erhard S. Gerstenberger, Das dritte Buch Mose Leviticus, Göttingen 1993, 248.

II. JESU GEBOT DER FEINDESLIEBE⁷ IN MATTHÄUS 5,43-48

Anregungen:

Jesu Gebot der Feindesliebe löst oft unterschiedliche Reaktionen aus...von deutlicher Ablehnung bis breiter Zustimmung, die jedoch schwer zu erfüllen ist.

Wo würden Sie sich auf dieser Skala einordnen?

Kann Jesu Aufforderung, den Feind zu lieben, politisches Handeln bestimmen?

Wo liegen dann die Grenzen?

Die Schriften Israels und ihre frühjüdischen Auslegungen kennen zwar kein ausdrückliches Gebot der Feindesliebe. Jedoch dürfen die mitmenschlichen Pflichten innerhalb der Solidargemeinschaft selbst den persönlichen Widersachern oder Feinden nicht vorenthalten werden. Auch der Volksfremde, der im Lande lebt, wird der gegenseitigen Achtung und Fürsorge unterstellt und in den Geltungsbereich des Liebesgebotes einbezogen.

Lev 19,33f (ZB) *Und wenn ein Fremder bei dir lebt in eurem Land, sollt ihr ihn nicht bedrängen. Wie ein Einheimischer soll euch der Fremde gelten, der bei euch lebt. Und du sollst ihn lieben wie dich selbst. Denn ihr seid selbst Fremde gewesen im Land Ägypten. Ich bin adonaj.*

Als Basistext haben Lev 19,33f wie auch V.17f (s. o.) den tatsächlich begegnenden Menschen im Blick. Den Fremden im Land wird das zugestanden, was auch den Einheimischen gilt.

Wie *lieben* konkret aussehen kann, schildern Ex 23,4-5; Spr 24,17 und 25,21-22.

Ex 23,4f (ZB) *Wenn du dem verirrtten Rind oder Esel deines Feindes begegnest, sollst du das Tier so gleich zu ihm zurückführen. Wenn du siehst, dass der Esel deines Gegners unter seiner Last zusammengebrochen ist, dann lass ihn nicht allein.*

Spr 24,17 (LB) *Freue dich nicht über den Fall deines Feindes, und dein Herz sei nicht froh über sein Unglück.*

Spr 25,21-22 (LB) *Hungert dein Feind, so speise ihn mit Brot, dürstet ich, so tränke ihn mit Wasser, denn du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt häufen, und adonaj wird dir's vergelten.*

AUSBLICK PERIKOPENORDNUNG:

Lev 19,1-3.13-18.33-34

alt: Marginaltext

neu: 13.Sonntag nach Trinitatis R II

neu: noch 6 mal tauchen Auszüge aus 3. Mose 19 als Vorschläge für Themenfelder auf!

Matthäus 5,43-48 (vgl. Lk 6,27f) ist eine von Matthäus gestaltete Einheit mit folgender Gliederung:

V.43 Dekalogstil zu den „Alten“ gesagt

V.44 Jesu Auslegung mit zwei Imperativen

V.45 Zielangabe mit Begründung

V.46-47 Erläuterung der Feindesliebe (statt: *Heiden* besser: „Menschen aus den Völkern“)

V.48 Abschluss

⁷ Siehe dazu auch Modul 18 (Das Leben der anderen schützen – Die Fremden als Teil des Gottesvolkes).

Im Einzelnen:

V.43 ist ein verkürztes Zitat des Liebesgebots der Tora (Lev 19,18.34): Weggelassen ist „*wie dich selbst*“, auch der Zusammenhang wird nicht beachtet (nämlich die Gleichstellung des Fremden mit dem Einheimischen). Sodann: „*Du sollst deinen Feind hassen*“ lässt sich nirgends im Tenach belegen, weder im hebräischen Text noch in griechischen Übersetzungen. Dies stellt in der Matthäus-Fassung eine Verengung dar, die dem Judentum im Ganzen nicht entspricht und keinen Anlass geben sollte, eine jüdische Vergeltungsethik gegen eine christliche Liebes-Ethik auszuspielen! Im Gegenteil: Rabbinische Stellen machen deutlich, dass die Auslegung des Liebesgebots als Gebot der Feindesliebe eine Möglichkeit ist. Auch wenn dieses Gebot terminologisch im Judentum so nicht begegnet, ist es der Sache nach doch da.

Wir könnten auch formulieren: Das Toragebot der Nächstenliebe ist streng genommen ein Gebot der Feindesliebe und liegt damit ganz in der matthäischen Intention.

V.44: Konkrete Feindesliebe – konkretes Handeln. Auch wenn Matthäus neben der dreifachen Entfaltung des Gebots in Lk 6,27f nur das „Gebet für die Verfolger“ im Blick hat, geht es der Sache nach doch um weiteres konkretes Handeln wie es die oben zitierten Stellen aus den Schriften Israels (Ex 23,4f usw.) belegen. Nicht Gefühle werden verlangt, sondern die Fürbitte⁸ als die wohl einzig verbliebene Möglichkeit positiven Handelns für die Feinde (und der Fürbitte – so dürfen wir ergänzen – entspricht ein menschliches Verhalten gegenüber den Feinden).

V.45: Gotteskindschaft bewährt sich am menschlichen Umgang mit Feinden.

Fazit

Das jesuanische Gebot der Feindesliebe will Gewalt und Feindschaft überwinden. Es „betrifft alle religiösen Gegner, politischen Unterdrücker und persönlichen Feinde. Feindschaft soll einseitig mit Gutem und mit sozialer Akzeptanz beantwortet werden, um das Prinzip der Vergeltung zu durchbrechen und gewalttätige Feindschaft zu überwinden.“⁹

AUSBLICK PERIKOPENORDNUNG:

Matthäus 5,38-48

alt: 21.Sonntag nach Trinitatis R I

neu: 21.Sonntag nach Trinitatis R II, außerdem als Text im Themenfeld Frieden sowie in anderer Abgrenzung in den Themenfeldern Armut und Reichtum sowie Schöpfung

⁸ Zur Fürbitte siehe auch Hermeneutischer Grundsatz 7.

⁹ Stefan Schreiber, Gotteskindschaft, in: Bormann, Neues Testament, 40.

III. DAS BEISPIEL VOM „BARMHERZIGEN SAMARITANER“ IN LUKAS 10,25-37

ANREGUNGEN: Lesen Sie Lk 10,25-37!

Informieren Sie sich über die angesprochenen Personen:
Schriftgelehrter, Priester, Levit und Samaritaner!

Gliedern Sie den Text!

Hintergrundinformationen

1. Teil V.25-29

schildert eine normale innerrabbinische Diskussion, ein Schulgespräch um die Liebe und ihr entsprechendes Verhalten! Der Schriftgelehrte will Jesus weder eine Falle stellen, noch ist er selbstgerecht. „In der ganzen Szene bleibt der Gelehrte der Fragende und der Lernende.“¹⁰

Der Schriftgelehrte fügt „zwei Zitate ineinander und legt so Schrift mit Schrift aus.“¹¹ Die Liebe zu Gott realisiert sich im Tun seiner Gebote, in der tätigen Barmherzigkeit. Ewiges Leben beginnt bereits hier in der Gegenwart im Tun der Gerechtigkeit.¹² Parallelstellen dazu sind Mk 12,28-34¹³ und Mt 22,34-40.

Das Doppelgebot der Liebe ist keine christliche Erfindung, sondern entspricht jüdischem Glauben, Denken und Tun.

2. Teil V.30-37

Der Dienst im Tempel duldet keine Verunreinigung (durch Tote, Kranke usw.) – aber beide, Priester und Levit, sind auf dem Rückweg in ihren Alltag. Vielleicht ist ihre Angst, selbst überfallen zu werden, größer als ihre Liebe zum jüdischen Nächsten. Auf jeden Fall haben sie nicht hingesehen und gehandelt, haben dort versagt, wo sie nicht versagen wollen.

Jesus lässt einen Samaritaner, einen Andersgläubigen, auftreten!

„Der Samaritaner ist Mitglied einer Kultgemeinschaft, die denselben Gott anders als das an Jerusalem orientierte Judentum verehrt. Das Verhältnis zwischen jüdischen und samaritanischen Menschen ist zu Zeiten aus religiösen Gründen feindselig gewesen, die gerade aus der Nähe beider Kulte zu erklären sind.“¹⁴ Die Samaritaner sind eine jüdisch-assyrische Mischbevölkerung, die nur die Tora ohne Propheten (Nebiim) und Schriften (Ketubim) als Heilige Schrift, als einzig zulässigen Text für sich annehmen und einen eigenen Tempel in Samaria haben. Außer Handel ist jeder Kontakt zu dieser Bevölkerungsgruppe verboten. Zur Zeit Jesu loderte der Hass zwischen Juden und Samaritanern, hatten doch die Samaritaner den Tempelplatz in Jerusalem durch Ausstreuen von Totengebeinen verunreinigt. Das war neben der herkömmlichen Feindschaft noch in Erinnerung. „Wer das Brot der Samariter isst, ist wie einer, der Schweinefleisch isst.“¹⁵

Einem Samaritaner würde man eher als den eigenen Leuten Versagen zutrauen. Er wird in Jesu Beispielerzählung zum Vorbild für Barmherzigkeit und Nächstenliebe (V.33).

10 Luise Schottroff, Die Gleichnisse Jesu, Gütersloh 2005, 168.

11 Klaus Wengst, Mirjams Sohn, 397. Jesu Fragen in V.26 lauten wörtlich: *In der Tora – was steht da geschrieben? Wie (nicht: was) liest du sie?* Jesus fragt also nach der Auslegung der Schrift.

12 *Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.* (Mt 25,40 ZB)

13 In der Markus-Fassung verankert Jesus das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe im *sch' ma jisra' el* (Dtn 6,4, siehe dazu Modul 5 II 1).

14 Schottroff, aaO, 174.

15 mSchevuot 8,10 zitiert nach Roger David Aus, Weihnachtsgeschichte. Barmherziger Samariter. Verlorener Sohn. Studien zu ihrem jüdischen Hintergrund, Berlin 1988, 91.

Entfaltung einiger Themen dieser Beispiel-Erzählung

1. Nächstenliebe vgl. Mt 22,39; Röm 13,9; Gal 5,14; Jak 2,1

ANREGUNG: Zwei Übersetzungen des Gebots der Nächstenliebe sind grammatikalisch möglich: Du sollst deinen Nächsten lieben „*wie dich selbst*“ und „*er ist dir gleich*“.

Welche jeweils eigene Gewichtung und anderer Inhalt schwingen dabei mit?

Du sollst deinen Nächsten lieben...

„*wie dich selbst*“

betont stärker die Selbstliebe, trifft eine Aussage über mich selbst bezüglich meiner „Liebe“. Dies entspricht christlicher Tradition.

„*er ist dir gleich*“

trifft eine Aussage über den Nächsten, der geliebt werden soll. Dieser ist wie ich, mir gleich. Dies entspricht jüdischer Tradition.¹⁶

Diese Übersetzung überwindet die Subjekt-Objekt-Spaltung. Sie hebt den anderen auf eine Ebene mit mir selbst, d.h. nicht ich suche mir die Objekte meiner Liebe aus. Sie entfaltet so die Nächstenliebe eher als Gottebenbildlichkeit jedes Menschen.

Zu den jüdischen Quellen vgl. Lev 19,17f; 34.

2. Erbarmen

ANREGUNGEN: Das Wort „Erbarmen“ (V.33 und V.37) bedeutet in seiner ursprünglichen griechischen Fassung (*esplanchnistè*) „es ist ihm (im Herzen) weh um...“.

Durch diese am Urtext sich orientierende Übersetzung verändert sich die Haltung des Samaritaners – inwiefern?

Das Herz des Samaritaners schlägt an der Stelle dessen, der unter die Räuber gefallen war. Er trägt ihn gewissermaßen in seinem Herzen und ist in der Situation der Not ganz beim anderen. Er handelt auf gleicher Augenhöhe. Dies ist eher die Haltung des Betroffenen und Beteiligten als die des Zuschauers.

Der Samaritaner weidet sich nicht schamlos an der Not des anderen, sondern traut sich in die Nähe des Elends, ergreift erste notwendige Schritte, um den Misshandelten dann professioneller Hilfe in Gestalt des Gastwirts zu überlassen.

3. Ewiges Leben

Nicht allein durch den rechten Glauben, sondern durch das Tun beginnt ewiges Leben bereits in der Gegenwart:

„Die Tora zu lernen hieß für die Rabbinen immer, sie zu tun; so etwas wie eine bloß theoretische Kenntnisnahme war für sie undenkbar. Hier wird einem Nichtjuden, einem Götzendiener bzw. Heiden, der die Tora lernt und sie tut, der Rang eines jüdischen Hohenpriesters eingeräumt.“¹⁷

¹⁶ Buber/Rosenzweig übersetzen „Halte lieb deinen Genossen, dir gleich“. Naphtali Herz Wessely (1725–1805), Zeitgenosse und Freund Moses Mendelssohns, übersetzt „er ist wie du“.

¹⁷ Aus, aaO, 124.

4. Frage des Schriftgelehrten „Wer ist mein Nächster?“

ANREGUNGEN: *Wer ist mein Nächster?* fragt der Schriftgelehrte zu Beginn (V.29). Am Ende wird die Frage von Jesus umgekehrt: Wem kannst du / kann ich zum Nächsten werden? (V.36).

Wie lässt sich diese neue Haltung beschreiben?

Die Umkehrung der Frage zeigt, dass nicht ich selbst mir die Objekte meiner Liebe aussuche, sondern dass ich von der / dem Anderen her gefragt bin, dass ihre / seine Not mich fragt und zum Handeln herausfordert.

So vollzieht Jesus mit seiner Erzählung vom barmherzigen Samaritaner einen Paradigmenwechsel in der Bewertung des Nächsten, um so *basileia*-gemäßes Denken und Handeln zu veranschaulichen: geht es um die Liebe, dann ist der Nächste mir gleich (auf einer Augenhöhe mit mir); geht es um die Liebe, dann trage ich ihn in meinem Herzen (er ist ein Teil von mir selbst); geht es um die Liebe, dann bin ich selbst für den anderen in meinem Handeln „Nächster“.

„Menschen *sind* keine Nächsten (etwa durch räumliche Nähe oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe), sondern erst ihr von Liebe geprägtes Handeln *macht* sie zu Nächsten.“¹⁸
„So geht es im Gleichnis darum, das Tun der Liebe zu lernen.“¹⁹

Ohne Nächstenliebe wird die Gottesliebe zur Heuchelei. Sie ist Quelle und Nährboden der Zuwendung zum Nächsten. So ist die Nächstenliebe Zeichen der Gottesliebe. Denn die Liebe zu Gott ist die Quelle der Liebe zum Nächsten. Die Solidarität mit den Leidenden ist Gottesbegegnung. Die Solidarität mit dem hilfsbedürftigen Nächsten entspringt dem Wissen, selber von Gott geliebt zu sein.

AUSBLICK PERIKOPENORDNUNG:

Lukas 10,25-37

alt: 13.Sonntag nach Trinitatis R I

neu: 13.Sonntag nach Trinitatis R VI, außerdem als Text im Themenfeld Kirche-Diakonie und Verse 25-36 im Themenfeld Kirche – Zeugen der Nächstenliebe

Literatur zur Vertiefung:

- Ansgar Moenikes, Art. Liebe / Liebesgebot (AT), in: wibilex 2012.
- Klaus Wengst, Das Regierungsprogramm des Himmelreichs – eine Auslegung der Bergpredigt im jüdischen Kontext, 2010.
- Klaus Wengst, Mirjams Sohn – Gottes Gesalbter. Mit den vier Evangelisten Jesus entdecken, Gütersloh 2016.

ANREGUNGEN: Das habe ich neu gesehen...

Es bedeutet für mich, für meinen Glauben und für mein Verkündigen...

¹⁸ Gerd Theißen/Annette Merz, Der historische Jesus. Ein Lehrbuch, Göttingen 3. Aufl. 2001, 346.

¹⁹ Schottroff, aaO, 172.